



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 12.09.2021 (Nr.1357)

Dem Gesetz gestorben – Teil I

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Wir sind [zwar] von Natur Juden und nicht Sünder aus den Heiden; [doch] weil wir erkannt haben, dass der Mensch nicht aus Werken des Gesetzes gerechtfertigt wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, so sind auch wir an Christus Jesus gläubig geworden, damit wir aus dem Glauben an Christus gerechtfertigt würden und nicht aus Werken des Gesetzes, weil aus Werken des Gesetzes kein Fleisch gerechtfertigt wird. Wenn wir aber, weil wir in Christus gerechtfertigt zu werden suchen, auch selbst als Sünder erfunden würden, wäre demnach Christus ein Sündendiener? Das sei ferne! Denn wenn ich das, was ich niedergerissen habe, wieder aufbaue, so stelle ich mich selbst als Übertreter hin. Nun bin ich aber durch das Gesetz dem Gesetz gestorben, um für Gott zu leben. Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat. Ich verwerfe die Gnade Gottes nicht; denn wenn durch das Gesetz Gerechtigkeit [kommt], so ist Christus vergeblich gestorben.“

(Galater 2,15-21)

Kann ein Mensch durch akribische Beachtung der alttestamentlichen Gesetze oder der neutestamentlichen Vorschriften oder der Regeln der Neuzeit vor Gott gerecht werden?

Der Fluch des Gesetzes

Nein, das kann er durch gar kein Gesetz! Denn niemand kann ein Gesetz vollkommen einhalten – schon gar nicht Gottes Gesetz. Jeder von uns ist doch schon mal bei Gelb-Rot über eine Ampel gefahren. Auch wenn wir uns an die Gesetze halten wollen, haben wir sie dennoch übertreten. Und das gilt umso mehr für das Gesetz Gottes.

Wir können uns noch so sehr anstrengen, wir sündigen doch. Wir können versuchen, immer besser zu werden, bis wir perfekt sind. Fakt ist aber, dass wir das nicht schaffen. Aber das müssten wir, wenn wir Gottes Anspruch genügen wollen. Er ist heilig, der Himmel ist heilig. Dort gibt es nur Vollkommenheit, keinen Hauch von Sünde und Verfehlen mehr.

Und wenn wir dorthin wollen, wenn wir das reine Angesicht Gottes und Seines Sohnes Jesus Christus sehen möchten, dann müssen wir so vollkommen sein wie ER. Und das schaffen wir auch dann nicht, wenn wir uns bis zum Umfallen um die Befolgung des Gesetzes Gottes bemühen. Immer verdammt es uns.

Deswegen ist das gute und geistliche Gesetz ein **Fluch** für uns. Wir gefallen Menschen scheitern an der Reinheit und der Erhabenheit des Gesetzes. Eher können wir einen Eimer ohne Boden mit Wasser füllen, als dem Gesetz Gottes zu genügen. Über diesen Weg können wir niemals selig werden!

Und was taten die jüdische Tradition und ihre Lehrer? Anstatt allein auf den kommenden Messias zu setzen, erfanden sie immer mehr Regeln. Sie fügten dem Gesetz Moses noch Zusatzvorschriften hinzu und sagten dem Volk: „Strengt euch noch mehr an! Seid noch genauer! Try harder!“ Und je mehr sie es versuchten, desto ferner war ihre Erlösung.

Aber gelobt sei Gott, eines Tages kam Jesus! Und diesen stellte Er uns als vollkommenen Menschen vor, der alle Gebote erfüllte und niemals sündigte. Diesen zeigte Gott uns und sagte: „Er hat alles für euch erreicht. Er hat sogar die Schuld eurer Übertretungen auf sich genommen und ist dafür gerichtet und gekreuzigt worden. Ihr könnt aufhören, verzweifelt durch das Gesetz selig werden zu wollen. Ihr dürft jetzt einfach an diesen Christus glauben und Ihm und Seinem Werk vertrauen. Dann ist der Fluch gebrochen und ihr seid erlöst und habt das ewige Leben.“ Wow!

Damit kam das Evangelium in diese Welt. Die Jünger Jesu erkannten es und viele Juden ebenfalls. Sie wandten sich von dem alten Gesetzesweg ab und beschritten den Heilsweg, indem sie an Christus, ihren stellvertretenden Erfüller des Gesetzes, glaubten. Und so wurden viele Juden zu erlösten Menschen.

In der Kirchengeschichte kam die alte Gesetzeslehre immer wieder hoch. Denken wir nur an Tetzels Ablassbriefe. Die Menschen sollten durch Geldspenden selig werden und dem Fegefeuer entkommen. Und so gaben sie, bis sie nichts mehr hatten, und litten dennoch unter Verdammnisangst. Denn wann hatten sie genug gegeben? Nie! Das änderte sich, als die Reformation kam und Martin Luther ausrief: „Solus Christus, sola fide, sola gratia“ – durch Christus allein, allein durch den Glauben, allein aus Gnade! Bis dahin religiös geknechtete Menschen wurden frei.

Und wie ist es heute? Wenn wir genau hinschauen, sind Kirchen und Gemeinden erneut aus der Gnade gefallen. Sie predigen Gesetzeswerke: „Wenn du dich gegen die Todesstrafe aussprichst, bist du ein guter Christ. Wenn du allseits offene Grenzen, Multikulti und dazu noch sexuelle Vielfalt und Genderismus unterstützt, bist du christlich. Wenn du die Vorgaben der Klimabewegung anerkannt, den Müll trennst, mit der Bahn fährst und nicht so viel Fleisch isst, dann bist du gerechtfertigt.“

So oder ähnlich lauten die neuen Werke des Gesetzes, durch die wir gerechtfertigt werden sollen – nach dem Motto: „Wenn ihr das tut, hat Gott nichts mehr gegen euch und ihr kommt in den Himmel.“ Das ist nichts anderes als die jahrtausendealte Irrlehre, durch die Menschen gegängelt, in Angst versetzt und verdammt werden – als könnten Gesetze den Menschen bessern oder gar retten.

Weil das nicht so ist, beginnt Paulus unseren Abschnitt aus Galater 2 mit den Worten: „...[doch] weil wir erkannt haben, dass der Mensch nicht aus Werken des Gesetzes gerechtfertigt wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, so sind auch wir an Christus Jesus gläubig geworden, damit wir aus dem Glauben an Christus gerechtfertigt würden und nicht aus Werken des Gesetzes, weil aus Werken des Gesetzes kein Fleisch gerechtfertigt wird“ (V. 16).

Die Botschaft des Evangeliums lautet nicht: „So und so musst du sein, oder das und das musst du tun“, sondern sie lautet: „An den Einen musst du glauben!“ – nämlich an Jesus, Gottes vollkommenen Menschen, Seinen geliebten Sohn! Er hat uns durch Sein Leben, Sterben und Auferstehen alles geschenkt, was zu unserer Rechtfertigung nötig ist. In Ihm allein sind unser Heil und unsere Hoffnung!

Wie ist es in den freien Gemeinden? Leben sie nicht mehr aus Gesetzeswerken, sondern wie es sein soll, allein aus dem Glauben? Leider oft nicht. Die Zusatzforderungen, um ein guter Christ zu sein, heißen z. B.: Du brauchst noch die Geistestaufe und musst in Zungen reden, sonst fehlt dir etwas. Wenn du keine Heilung erfährst, liefere besseren Glauben ab. Wenn du noch hartnäckige Probleme in deinem Leben hast, brauchst du eine Austreibung und musst auch die Sünden deiner Vorfahren erforschen und bekennen. Wenn deine Gemeinde nicht wächst, musst du es mit anderen Methoden und Gottesdienstformen versuchen – mehr Musik, mehr Kultur, mehr Soziales, mehr gesellschaftliche Relevanz. Andere lehnen es ab, ein Schlagzeug in der Kirche zu haben, und bestehen darauf, nur aus dem alten Kirchengesangbuch zu singen, kein Schweinefleisch zu essen und den Sabbat zu halten.

Das alles sind Gesetzeswerke, Regeln, Formen, Gewohnheiten, Traditionen, Rituale und Zeremonien, die uns nicht vor Gott angenehm machen, **weil aus den Werken des Gesetzes kein Fleisch gerechtfertigt wird.** Punkt!

Dem Gesetz gestorben

Und nun die Antwort des Paulus: „*Nun bin ich aber durch das Gesetz dem Gesetz gestorben, um für Gott zu leben. Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich selbst, sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat*“ (Galater 2,19-20).

Paulus erklärt mit diesen Worten, inwiefern ihn der Glaube an Jesus rechtfertigt. Er glaubte nämlich, dass er, als Jesus am Kreuz hing, auch dort hing. Er glaubte, dass der Vater ihn in Seinen ewigen Gedanken schon von alters her mit Christus verbunden und mit Ihm eins gemacht hatte. Als Christus wegen unserer Gesetzesübertretungen am Kreuz gerichtet und getötet wurde, da wurde auch Paulus gerichtet. Er wusste sich in Christus durch das Gesetz verurteilt. Und damit war er dem Gesetz gestorben. Es hatte seine Aufgabe erledigt, und Paulus war ihm nichts mehr schuldig. Ein Toter hat nichts mehr mit dem Gesetz zu tun.

Das heißt für Gotteskinder: Ihr seid auf der Grundlage des Gesetzes mit Christus hingerichtet worden. Damit hat das Gesetz seine Pflicht an euch erfüllt. Ihr seid ihm als „tot in Christus“ nichts mehr schuldig. Und da ihr auch in Christus mit Ihm auferstanden seid, lebt ihr in einem neuen, ganz anderen Leben.

Darum der Jubel des Apostels. Und auch wir – jeder für sich selbst – sollten mit seinen Worten bekennen: „*Nun bin ich aber durch das Gesetz dem Gesetz gestorben, um für Gott zu leben. Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich selbst, sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat*“ (Galater 2,19-20).

Wie sieht dieses neue Leben aber nun praktisch aus, wenn ich nicht mehr auf Buchstaben achten und nicht mehr durch sie gerechtfertigt werden will? Was meint der Apostel, wenn er vom Glauben an den Sohn Gottes spricht?

Er meint ein glaubendes, inneres Hinschauen auf Christus. Statt der Auseinandersetzung mit Buchstaben blicken wir vertrauensvoll auf den Gekreuzigten und sagen: „Ja, Herr, dort am Kreuz hast Du alle Gesetze und allen Gehorsam für mich erfüllt und den Fluch des Gesetzes für mich getragen. Nicht ich, sondern Du bist meine Gerechtigkeit, Du bist mein Friede!“

In Hebräer 12, 2 heißt es: Lasst uns „*aufsehen [hinschauen] zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens ...*“ Und im 2. Korintherbrief schreibt Paulus: „*Wir alle aber, indem wir mit unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauen wie in einem Spiegel, werden verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nämlich vom Geist des Herrn*“ (2. Korinther 3,18).

Wenn wir den Herrn anschauen, werden wir auf geheimnisvolle Weise verwandelt. Wir werden Ihm, Seiner Konformität mit dem Gesetz, ähnlich. Wir befolgen das Gesetz nicht mehr durch den Buchstaben, sondern durch unsere neue Jesus-ähnliche Natur.